

Bücherbesprechungen

W. Taschenmacher: Grundriß einer deutschen Felsbodenkunde. Schriften über neuzeitlichen Landbau, herausgegeben von E. Klapp, Heft 8, 178 S., 5 Abb. Geh. 4,80 M. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Ausgehend von den bodenbildenden Kräften werden die Merkmale und Eigenschaften der Böden beschrieben, dann die Bodentypen, die Beziehungen zwischen Boden und Feldpflanzen und die Bodenschätzung. Es wird dabei besonders der gewachsene Boden in seiner natürlichen Lagerung und in seinen landschaftlichen Zusammenhängen erfaßt. Das Buch ist in erster Linie für Landwirte geschrieben, bietet aber auch dem Lehrer manche Anregung und Belehrung. Georg Wagner.

Ernst Plewe: Geomorphologische Studien am pfläzischen Rheingrabenrand. 70 S. Kartonierte 3 M. Badische Geographische Abhandlungen von F. Metz und W. Panzer, Freiburg 1938. Ein ungewöhnlich schwieriges Arbeitsfeld, dessen geologisch-morphologische Geschichte hier geklärt werden soll. Zusammensetzung, Auflagerung und Erhaltung der Schotter, Fossilführung (die sehr spärlich ist), Höhenlage, Überlagerung durch Löß werden dazu herangezogen. Die wesentlichen Ergebnisse sind der Nachweis vormittelligozäner Bewegungen sowie altdiluvialer (370 m), während dazwischen zum Teil starke Einebnung erfolgte. Die Arbeit ist noch reich an ungelösten Fragen, denen man hier aber nur langsam näher kommen kann. Georg Wagner.

Alfred Rohde: Das Buch vom Bernstein. Bernstein ein deutscher Werkstoff. 24 S., 32 Tafeln. Geb. 1,40 M. Osteuropa-Verlag, Königsberg 1937. Was über Entstehung und Vorkommen des Bernsteins in dem Büchlein steht, ist sehr dürftig. Der Schwerpunkt liegt in der Geschichte der Verarbeitung und in den Bildern, welche die mannigfaltige künstlerische Verwendung zeigen. Georg Wagner.

Walter Flaig: Das Gletscherbuch. Rätsel und Romantik, Gestalt und Gesetz der Alpengletscher. 196 S., 149 Abb. Geb. 8,80 M. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. Für einen weiteren Kreis hat ein erfahrener Bergsteiger dieses Buch geschrieben, das reiche wissenschaftliche Schrifttum ausnützend, aber auch eigene Erlebnisse einstreugend. Das Sprachliche und Geschichtliche kommt ebenso zu seinem Recht wie das Geologische und Geographische. Die Stoffauswahl ist gut, die Anordnung fesselnd. Besonders wertvoll sind die prächtigen Aufnahmen, die auch vorzüglich wiedergegeben sind. So bietet das Buch dem Wissenschaftler wie dem Laien reiche Anregung. Georg Wagner.

Westküste. Archiv für Forschung, Technik und Verwaltung im Marsch- und Wattenmeer. Herausgeber: der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein. 1938, Heft 1. 66 S., 1 Karte,

1 Tabelle. 4 M. Westholsteinische Verlagsanstalt Boyens & Co., Heide in Holstein. Den Aufgaben der Landgewinnung an der Westküste Schleswig-Holsteins ist diese ausgezeichnet ausgestattete Zeitschrift gewidmet. Den Naturwissenschaftler interessieren besonders die Karten, Schnitte und Lichtbilder, vor allem die wertvolle Karte über fertige und geplante Neueindeichungen. Das Naturwissenschaftliche selbst kommt etwas kurz weg. Kolumbe berichtet über Wissenschaft und Landgewinnung, wobei er mehr auf das Schrifttum und die Problemstellung eingeht als auf die Ergebnisse, die erst werden sollen.

Georg Wagner.

K. Haushofer und K. Brömer: Macht und Erde. Hefte zum Weltgeschehen. Heft 3. Gustav Fochler-Hauke, Der Ferne Osten. Macht- und Wirtschaftskampf in Ostasien. 81 S. 2. Auflage. Kartonierte 1,60 M. Heft 10. Kurt Wierslitzky, Südostasien. Ein Kampffeld der Zukunft zwischen Weiß, Rot und Gelb. 70 S. Kartonierte 1,50 M. Heft 11. Werner Essen, Nordosteuropa. Völker und Staaten einer Großlandschaft. 54 S. Kartonierte 1,20 M. Verlag B. G. Teubner, Berlin 1938. In politisch so bewegten Zeiten wie heute sind Hefte besonders willkommen, die Übersicht halten. Der Ferne Osten liegt schon in 2. Auflage vor. Was die 1. Auflage voraus sagte, ist zum Teil schon eingetroffen. Auf Grund der geschichtlichen Entwicklung im Fernen Osten wird das heutige Kräftepiel China—Japan—Rußland dargestellt, auch in seiner Bedeutung für die weißen Völker. Bei Südostasien handelt es sich besonders um die Kolonien Frankreichs, Englands, Hollands und Amerikas, bei denen die friedliche Unterwanderung durch die Chinesen, die scharfe wirtschaftliche Ausbreitung des japanischen Handels zu schweren Sorgen Anlaß geben. Die Philippinen, Hongkong und Französisch Indochina sind besonders gefährdet. In Heft 11 werden die vielen Spannungen aufgezeigt, die Nordosteuropa mit seinen neun Staaten birgt. Georg Wagner.

Moritz Durach: Grenzland als Erzieher am Beispiel einer Grenzlandkunde von Obersachsen. Sammlung: Volkhafte Schularbeit. 192 S., 10 Kärtchen, 20 Bilder. Brosch. 4 M. Verlag Kurt Streng, Erfurt 1937. Ein Buch für unsere Tage, in denen unsere sudeten-deutschen Brüder das höchste Maß tschechischer Unterdrückung erdulden müssen. Durach gibt, gut fundiert durch Betrachtungen über Grenzen und Grenzlage Obersachsens, wie über die geschichtliche Entwicklung ein Bild des Tschechen und Deutschen. Er zeigt, wie notwendig es ist, das Wissen um das Grenzland zu pflegen, damit daraus echte, zuverlässige grenzländische Gesinnung und Haltung erwachse. Nach ihm kommt es vor allem darauf an, daß Obersachsen beiderseits der

Grenze tief von einem Stammesbewußtsein durchdrungen ist und daß besonders diesseits der Grenze einheitliche Grenzländerhaltung gepflegt wird. Bewußt ist auf methodische Anleitung für die Schulen verzichtet. Dafür ist ein ausführliches Schrifttumsverzeichnis angefügt. W. Kallaß, Stuttgart.

Dr. Franz Schnaß: **Nationalpolitische Heimat- und Erdkunde.** Eine lebensnahe Methodik. 2. umgearbeitete Auflage. 1938. Aus der Buchreihe: Die nationalsozialistische Erziehungsidee im Schulunterricht. 208 S. Geh. 4,80 M. Verlag L. W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz. Die 1. Auflage hat sich bewährt, sie brauchte nur wenig geändert zu werden. Das Buch mit seiner Fülle von Anregungen zum erdkundlichen Unterricht im Geiste einer völkischen Erdkunde kann allen Lehrern empfohlen werden. Es will nichts schematisch festlegen, nicht gängeln, sondern Antrieb geben zur Verwirklichung lebendigen Unterrichts. W. Kallaß, Stuttgart.

Ernest Mackay: **Die Induskultur.** 152 S., 78 Abb. Gebunden 3,80 M. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. Am unteren Indus sind in den letzten Jahren einige 4- bis 5000 Jahre alte Städte ausgegraben worden, zum Teil vom Verfasser selbst, der hier über die Funde berichtet: über die planmäßigen Bauten aus Ziegelstein, Brunnen, Kanalisation, Bäder, über Religion, Kleidung, Schmuck, Geräte und Werkzeuge, über Kunst und Handwerk, Gebräuche und Vergnügungen. Schon 2800 v. Chr. gab es dort Bronze! Interessant sind die nachgewiesenen Beziehungen zu Mesopotamien. Georg Wagner.

Anton Lübke: **Das deutsche Rohstoffwunder.** Wandlungen der deutschen Rohstoffwirtschaft. 556 S. mit 32 Bildtafeln. In farbigem Schutzumschlag 6,80 M., gebunden in Ballonleinen 9,80 M. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart. Das Buch will „ein möglichst umfassendes Bild von den lebenswichtigen Rohstoffen geben“. Tatsächlich hat der Verfasser mengenmäßig mehr als genug geboten und schwungvoll geschrieben, leider wird jedoch Vieles unverständlich bleiben. Für den Laien sind es leere Worte, wenn als Ausgangsrohstoffe für Polymerisationsprodukte Vinyl, Styrol und Acryl genannt werden. Lübke rühmt die Chemie und ihre Erfolge, aber ist offenbar chemisch ungeschult und mit der Geschichte der Chemie nicht vertraut. Als Beleg muß ein Beispiel genügen: Bauxit ist keine reine Tonerde (S. 146), sondern ein unreines Hydroxyd; das reine Oxyd konnte erst 1890 durch das Verfahren von K. J. Bayer aus dem Bauxit gewonnen werden, mithin hat Deville für sein Aluminium nicht den französischen Bauxit verwenden können. — Lübke hat ein wirtschaftlich unterrichtendes Buch geschrieben, entsprechend dem Untertitel, nicht aber ein naturwissenschaftliches, wie der Haupttitel vermuten läßt. Das Buch strotzt von Zahlen;

leider sind nicht alle zuverlässig; nach Angabe des Buches gewänne Deutschland in seinen Metallhütten mehr Platin als Nordamerika und mehr Gold als Australien (S. 104 f.). In dem Buch steckt sehr viel Fleiß und guter Wille, das muß anerkannt werden. Wem wird es nützen?

R. Winderlich, Oldenburg i. O.

Das Fernsehen. Von Kurt Lipfert, Telegrapheninspektor an der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost. Mit einem Vorwort von Reichspostminister Ohnesorge. Gebunden 3,80 M. Lehmanns Verlag, 1938. „Fernsehen soll Allgemeingut des deutschen Volkes werden!“ Deshalb gehört die vorliegende, sehr brauchbare Darstellung des neuesten Standes der Fernsichttechnik in die Hand des Physiklehrers. Steht er doch selbst vor Neuland, das ohne Beziehung zur Technik gar nicht leicht zu gewinnen ist. Hier aber findet er in willkommener Weise alle für seinen Unterricht benötigten anschaulichen Skizzen und Bilder. Ich denke z. B. an die lichtelektrische Auswertung, an die Abhängigkeit der Bildgüte vom Raster, an die Leistung der Nipkow-Scheibe, an die zur Kathodenstrahl-Bildschreibröhre abgewandelte Braunsche Röhre und anderes mehr. Alles in allem eine sehr willkommene Darstellung des gesamten Fernsehwesens. M. Lang, Meiningen.

Freda Kretschmar: **Hundestammvater und Kerberos.** 1. Band: 230 S., 2. Band: 292 S. Zusammen 26 M. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart 1938. In sehr übersichtlicher Form und mit großem Fleiß sind von allen Völkern und aus allen Zeiten die Mythen zusammengetragen, in denen der Hund eine Hauptrolle spielt, und zwar entweder als der Stammvater des Menschengeschlechts oder aber als der Wächter der Unterwelt, als Höllenhund, als der Kerberos! — Man kann diese mythologischen Erzählungen nur dann richtig beurteilen und für wissenschaftliche Fragen voll auswerten, wenn man sich vor Augen hält, daß der primitive Mensch — vor allem also die Naturvölker der Vergangenheit sowohl wie der Jetztzeit — in einer anderen Vorstellungswelt lebt als wir. Diese Menschen denken im Gegensatz zu uns vorwiegend magisch, d. h., ihre Einstellung zur Umwelt und ihre Beurteilung von Pflanze und Tier wird nicht von rationalen Überlegungen gesteuert. — Soviel zum schnelleren Verständnis des Hauptproblems. — Besonders bedeutungsvoll für die menschliche Rassen- und Urgeschichte ist nun eine auf den Quellsammlungen aufbauende Art von vergleichender Mythologie. — Verfolgt man die räumliche und zeitliche Ausbreitung und thematische Entwicklung einer solchen Sage über den Erdball hin, so enthüllen sich höchst interessante Zusammenhänge wie etwa die Beziehungen zwischen all den Völkern, die den Hundestammungsglauben besitzen und dessen Ausbreitung sich so von Südostasien bis nach

Amerika, ja nach Grönland hinüber erstreckt. — Es kann hier nicht der Platz sein, auf Einzelheiten näher einzugehen, nur darauf möchte ich ergänzend hinweisen: was die Arbeit von Kretschmar noch besonders wertvoll macht, ist der Umstand, daß sie sich nicht etwa auf die Mythologie des Haushundes beschränkt. Von der richtigen Überlegung ausgehend, daß für den Urmenschen die Übergänge zwischen domestizierter Form und Wildtier noch fließend waren, hat sie auch die freilebenden Verwandten des Haushundes, Wolf, Schakal und Coyote in den Kreis ihrer Betrachtungen mit einbezogen. Nicht nur Völkerkunde und Anthropologie, sondern auch die Haustierrassengeschichte gewinnen so viel Anregung, denn man wird bei der Frage, wie es zur Entstehung eines Haustieres kam, weit mehr als es bisher geschehen ist, in Rechnung zu setzen haben, welche magischen Vorstellungen den Urmenschen mit den entsprechenden Stammformen verbanden. Diese Begriffe und Bewertungen sind dann zwangsläufig auf das Haustier übertragen worden. — Für den, der sich mit diesen Fragen näher beschäftigt, sind jedenfalls die beiden Bände von Kretschmar ein sehr wichtiges Quellenwerk geworden. Peters, Stuttgart.

Fritz Steiniger: Warnen und Tarnen im Tierreich. Ein Bilderbuch zur Schutzanpassungsfrage. 91 S., 91 Abb. auf 48 Tafeln. Gebunden 4,80 M. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde 1938. In der Frage der Schutzanpassung (Mimikry im weitesten Sinn) stehen die Ansichten sich schroff gegenüber. Hier werden nun die Begriffe klargelegt, hier wird gezeigt, warum es zu diesen Widersprüchen kommen mußte und wie ein brauchbarer Mittelweg gefunden werden kann, vor allem unter gründlicher Naturbeobachtung. Dazu kommen vorzügliche Naturaufnahmen. Das Buch zeichnet sich aus durch große Klarheit und kluges Abwägen. Unsere Leser kennen den Verfasser schon und werden sich auch an diesem Buch freuen. Georg Wagner.

E. Lindner: Die Fliegen der paläarktischen Region. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung, Erwin Nägeli, Stuttgart. Lieferungen 116—119. — Liefrg. 116. E. Lindner: 18. *Stratiomyidae*, S. 177—218, 1 Tafel. Das mit vielen Abbildungen geschmückte Heft bringt zuerst die Arten der Gattung *Hermione* und ihrer Verwandten. Besonderes Interesse verdient eine erst 1929 in den Pyrenäen wieder entdeckte *Hermione* (auch in Belgien festgestellt), die schon 1896 von Fabrikant Osterlag im Schwarzwald gefangen und der württembergischen Naturliensammlung überwiesen wurde. Den Schluß bilden die Subfamilien der *Pachygastrinen* und der *Hermetiinen*. Damit ist wieder ein wichtiger Teil des großen Lindnerschen Fliegenwerkes, nämlich Band IV,1, abgeschlossen worden. Auch zu den Teilbänden IV,2 und IV,3 sind Titel, Vorwort und Inhalt hier beigegeben, so daß diese zu

bequemerer Benützung nun gebunden werden können. — Liefrg. 117 und 119. Dr. O. Duda: 57. *Sphaeroceridae* (Cypselidae), S. 1 bis 96 und Tafeln I—VI. Die Angehörigen dieser artenreichen Familie machen ihre Entwicklung in Dünger, Schlamm, Aas usw. durch und stellen durch Beseitigung von Fäulnisstoffen für den Menschen eine nützliche Sanitätspolizei dar. Dr. Duda hat diese, von den älteren Autoren wegen ihrer Unscheinbarkeit unvollkommen behandelten Arten in gewohnt gründlicher Weise aufgeklärt und zunächst die Gattungen *Sphaerocera*, *Crumomyia*, *Copromyza*, *Ceroptera* und zahlreiche Subgenera abgehandelt. Auf 6 Tafeln sind die Flügelphotogramme beigegeben. — Liefrg. 118. Dr. M. Goetghebuer: 13c. *Tendipedidae* - *Tendipedinae*, S. 73—128 und Tafel XV—XIX. Der belgische Forscher setzt die Behandlung der *Tendipedinen* mit der *Section Tanytarsini* fort. Die zahlreichen Arten, die alle an das Vorhandensein von Wasser gebunden und die limnologisch von Bedeutung sind, werden durch knappe Beschreibungen, sorgfältige Bestimmungstabellen und Zeichnungen der Hypopygien erschlossen. Dieses Heft bedeutet wieder einen guten Schritt vorwärts in der Behandlung der großen Familie der *Tendipedidae*. J. Baß.

E. Thompson - Seton: Die Wölfin Wosca und andere Tier- und Umweltgeschichten. 301 S. Geb. 4,50 M. Verlag W. Goldmann, Leipzig 1937. Aus eigenem Erleben, aus Erzählungen anderer und alten Berichten erfahren wir hier vieles über das Leben des Wolfes, was heute mehr und mehr aus unserem Gedankenkreis entschwindet. Vor allem über seinen Mut, über die großen Schäden, die er früher anrichtete. Auch manche psychologische Beobachtung. Die Geschichten sind flüssig geschrieben. Nur weiß man nie, wo die Dichtung anfängt. Auch Schüler werden das Buch gerne lesen. Georg Wagner.

Max Fenger: Vögel schweben über mir. Mit Federzeichnungen von Bernhard Ehler. 64 S. Geb. 0,90 M. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. In diesem Büchlein wird vom Seeadler, Kranich, Star und Singschwan erzählt, vom Kranich sogar in Form eines Liebesbriefes. Der Verfasser läßt sich als „Vogelsänger“ feiern und nennt sich selbst der „Vogelschreiber aus dem kühlen Pommernland“. Dem entspricht die Art der Darstellung. Georg Hoffmann, Rosenberg (Westpr.).

Heinrich Frieling: Harmonie und Rhythmus in Natur und Kunst. 152 S., 21 Abb. Gebunden 4,80 M. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin 1937. Im ersten Kapitel wird ausgeführt, daß Vogelgesang und Opernmusik nicht selten gleiche Motive aufweisen und daraus gefolgert, daß sie eine gemeinsame Wurzel in der Landschaft haben. Im 2. Kapitel wird auf die Übereinstimmung zwischen Kunstwerk und Naturgebilde hingewiesen; z. B. daß das Balkenwerk des Kno-

cheninnern genau den Gesetzen der Statik entspricht. Anpassung und Artentstehung werden erörtert und die heutigen Theorien als unzulänglich dargestellt. Im dritten Kapitel wird als Ziel der Schöpfung das System harmonischer Erfüllung durch rhythmische Steigerung entwickelt. „Die Fälle der Spanneraupen, die Ästchen gleichen, haben wohl ihre tiefste Bedeutung in der Urverwandtschaft von Insekt und Pflanze“. Harmonie und Rhythmus herrscht in Natur und Kunst, und Kunst ist die Erfüllung der Natur. Daß Anpassungserscheinungen, wie sie z. B. viele Instinkthandlungen der Insekten aufweisen, heute noch ungelöste Rätsel sind und daß für die Abstammung der großen Gruppen im Tier- und Pflanzenreich aus einheitlichen Formen noch keine zureichende Erklärung gefunden ist, weiß jeder Biologe. Aber mit Begriffen wie Ganzheit, Idee, Harmonie, Rhythmus kommt man der Lösung dieser Probleme nicht näher. Analogieschlüsse, mit denen der Verfasser viel arbeitet, haben keine Beweiskraft. Dem Biologen bringt das Buch keine Förderung.

Fr. Reinöhl.

Dr. A. Gscheidle und Dr. Fr. Pfahler: **Biologische Schülerübungen**. 112 S., 42 Abb. Steif geh. 2,20 M. Verlag Holland & Josenshans, Stuttgart 1938. Das Büchlein gibt eine vortreffliche, aus einer langen Unterrichtserfahrung hervorgegangene und äußerst sorgfältig durchdachte Anleitung zu pflanzenphysiologischen Schülerübungen. Chemische Grundbegriffe und Vorgänge, die aufs engste mit den folgenden pflanzenphysiologischen Versuchen zusammenhängen, sind vorangestellt und bereiten das Verständnis dafür vor. Mit denkbar einfachsten, zum größten Teil selbst anzufertigenden Geräten werden an den von den Schülern aus Samen und Stöcklingen aufgezogenen Pflanzen die grundlegenden Erkenntnisse über den Bau- und Betriebsstoffwechsel erarbeitet. Die 85 Versuche sind so ausgewählt, daß sie an persönliche Erfahrungen der Schüler anknüpfen und ihnen auf ihren noch einfachen Gedankengängen entgegenkommen. So werden die Anlagen der Jungen zu selbständig schöpferischer Arbeit geweckt und ihr Denken zu richtigen Fragestellungen beim Anpacken neuer Aufgaben geschult. Das ist Erziehung zur richtigen, späteren Arbeit im Leben! Wer nach dem Büchlein arbeitet, wird selbst großen Gewinn davon haben und sehen, wie seine Schüler Entdecker- und Forscherfreuden im kleinen auf ihren Wegen ins Neuland des Lebendigen erleben. Möge das Buch die Aufnahme und Verbreitung finden, die es verdient!

E. Litzelmann.

Pietsch: **Die Unkräuter Deutschlands**. Aus der Sammlung: Biologische Zeitfragen. 117 S., 1 Farbtafel, 27 Abb. 2,85 M. Verlag Stenger, Erfurt 1938. Stoffauswahl und Stoffdarstellung ist in diesem Buch von der unserer üblichen Pflanzenbücher wesentlich verschie-

den. Es betrachtet die Unkräuter in erster Linie unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für den Menschen, im besonderen für das deutsche Volk und stellt nicht die einzelnen Arten heraus, sondern bildet Gruppen von ähnlicher Organisation und ähnlicher Lebensweise. Es kommt so zu folgender Stoffgliederung: Die schädigenden Wirkungen, die Unverwüstlichkeit, die Verbreitung durch den Menschen, die Bekämpfung, der Nutzen. Ein sehr reicher Stoff ist hier in anregender und fesselnder Form verarbeitet. Der Verfasser hat damit im Zeitalter des Vierjahresplanes dem naturkundlichen Unterricht einen wirklichen Dienst geleistet. Die Unkräuter, die der Bauer so haßt, sind ja geliebt vom Naturfreund und geschätzt vom Lehrer, der ihre starke Verbreitung als Dienstbereitschaft für seine Aufgaben auffaßt und ausnützt. Was im Unterricht über Gestalt, Bau und System hinzukommen muß, läßt sich leicht aus anderen Büchern ergänzen. Die Ausstattung des Büchleins ist bei billigem Preis eine rechte gute.

W. Kreh, Stuttgart.

Die Pilze Mitteleuropas. Band I: **Die Röhrlinge (Boletaceae)**. Von Franz Kallenbach. 19. Lieferung. Dr. Werner Klinkhardt's Verlag, Leipzig. Die 19. Lieferung von Kallenbachs großem Boletaceenwerk ist ganz dem *Boletus felleus* (Bull.), dem Gallenröhrling, gewidmet. Bezüglich der Abbildungen wird auf Bunttafel 42 mit 22 Teilaufnahmen und auf die 2 Figuren der Schwarztafel 42 verwiesen. Dieser dem Steinpilz ähnliche Pilz hat schon zu Verwechslungen mit jenem Anlaß gegeben; zum Glück ist er nicht giftig, wenn auch ungenießbar. Durch die allerdings erst in späterem Stadium rosa werdenden Röhren und die Bitterkeit des Fleisches ist er leicht vom Steinpilz zu unterscheiden. Originaldiagnosen und Literatur hat der Verfasser bei dieser Art besonders umfangreich dargestellt. Die dieser Lieferung beiliegenden Bunttafeln 50 und 51 sind schön.

J. Baß.

Karl Blodig: **Blodigs Alpenkalender 1939**. Mit 98 Abb. Ein schöner Abreißkalender mit prächtigen Bildern aus dem Hochgebirge mit seinen Menschen, Tieren und Pflanzen, auch einige duftige Farbbilder, an denen jeder seine Freude hat. Dazu kurze erläuternde Texte.

Georg Wagner.

W. Schoenichen: **Naturschutzkalender 1939**. Herausgegeben von der Reichsstelle für Naturschutz. 62 Blätter. 2,50 M. Verlag von J. Neumann, Neudamm 1938. Gute Bilder von geschützten Tieren und Pflanzen und von schönen Landschaften, wobei besonders auch die Ostmark berücksichtigt ist. Dazu kurze Erläuterungen der Bilder und über Naturschutz.

Georg Wagner.

Schriftwalter: Professor Dr. Georg Wagner, Stuttgart. Anzeigenteil: Helmut Rau, Öhringen. DA. III. Vj. 1938: 6500. Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3. — Druck: E. Schwendsche Druckerei, Hall am Kocher. — Verlag: Hohenlohesche Buchhandlung Ferdinand Rau, Öhringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aus der Heimat. Naturwissenschaftliche Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen 313-316](#)